

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893**

24 (25.2.1893)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 24.

Er scheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 25. Februar

Einrückungsgebühr der gewöhnlichen vier-  
spaltigen Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Ankündigungen man 2 Tage zuvor bis  
Abends 10 Uhr einbringen.

1893.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 22. Febr. Prälat D. Doll, welcher um Weihnachten v. J. einen Kuraufenthalt in Baden nehmen mußte, ist versuchsweise zu seinen Berufsgeschäften zurückgekehrt. Wenn auch das Leiden desselben sich gemildert hat, so bedarf er doch fortwährender Schonung und bis zur Wiederherstellung wird im günstigen Falle noch längere Zeit erforderlich sein.

Der Vorstand der Bezirksbauinspektion Karlsruhe, Baurath Karl Dyckerhoff, ist nach längerem Leiden gestorben.

Der Badische Militärvereinverband hält seinen diesjährigen Abgeordneten-Tag mit dem Kriegertag des Ortenauer Gauverbandes am 4. Juni in Offenburg ab.

Die Zahl der im vergangenen Jahr im Großherzogthum Baden abgeschlossenen Ehen beträgt 12348, d. h. eine auf 134,3 Einwohner; diejenige der aufgelösten Ehen 9308, darunter 9162 durch den Tod. Die Zahl der Scheidungen mit 146 war die größte bisher beobachtete. Gemischte Ehen wurden 1685 eingegangen, 77 mehr als im Vorjahr, d. h. 13,5 Prozent aller Heirathen. Auch diese Ziffer ist sehr hoch.

Verschiedene in deutscher Sprache erscheinende amerikanische Zeitungen veröffentlichen in der letzten Zeit unter der Ueberschrift „Vermisste Erben“ oder „Erben gesucht“ 2c. Verzeichnisse von Personen, welche zu angeblich in den Vereinigten Staaten von Amerika zur Gröfzung gelangten Verlassenschaften berufen sein sollen und deren Aufenthalt in Deutschland vermuthet wird, wie auch Verzeichnisse von Personen, welche in den Vereinigten Staaten verstorben sein sollen. Diese Verzeichnisse enthalten dann noch das Anerbieten der Ertheilung weiterer Auskunft. Aus den amerikanischen Zeitungen sind derartige Verzeichnisse auch in deutsche Zeitungen übergegangen. Nach zuverlässigen Mittheilungen liegen Anlässe vor, solchen Anerbieten gegenüber die größte Vorsicht zu empfehlen. Diesseitige Landesangehörige, welche Erbansprüche in außerdeutschen, insbesondere in überseeischen Ländern geltend machen zu sollen, können ihre Gesuche, sei es unmittelbar, sei es durch Vermittelung

der Großh. Bezirksämter, an das Großh. Staatsministerium richten, welches, wenn solche Gesuche einigermaßen begründet sind, nach Veranlassung der etwa erforderlichen Ergänzung derselben, nähere Erkundigungen durch Vermittelung der zuständigen deutschen Konsularbehörden einziehen läßt. Dasselbe ist überhaupt bereit und in der Lage, den Betheiligten bezüglich der zweckmäßigsten Art der Geltendmachung ihrer Ansprüche Rath zu ertheilen, auch nach seiner Kenntniß der in den verschiedenen Staaten maßgebenden Gesetzgebung vor der weiteren Verfolgung unbegründeter oder nicht realisirbarer Ansprüche zu warnen und so die Interessenten vor Aufwendung nutzloser Geldopfer zu bewahren.

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. Febr. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinetts-Ordre, worin bestimmt wird, daß das VIII., das XIV. und das XVI. Armeekorps im Sommer 1893 vor dem Kaiser Manöver abhalten sollen. Jedes Armeekorps hat für sich große Parade.

\* Die Gründung des Bundes der Landwirthe ist ein politisches Ereigniß, von dessen Bedeutung die Betrachtungen zeugen, welche von allen Seiten und Parteien über den Vorgang angestellt worden sind. Offenbar ist das Zustandekommen der genannten Vereinigung, welcher schon jetzt viele Tausende von Landwirthen angehören, nur ein erster Ausfluß der in den landwirthschaftlichen Kreisen Deutschlands mehr oder weniger herrschenden Unzufriedenheit mit der heutigen Lage der Landwirthschaft. Wenn der Bund erst gehörig organisiert sein wird, dann steht von ihm zweifellos ein planmäßiges energisches Vorgehen behufs Ausführung des in der konstituierenden Berliner Massenversammlung angenommenen agrarischen Programmes zu erwarten. Einigermassen gespannt darf man alsdann sein, wie sich die Reichsregierung zu der neuen Agrarpartei, als welche man den Bund der Landwirthe wohl bezeichnen könnte, stellen wird. Hat doch Reichskanzler Graf Caprivi in seiner berühmten Reichstagsrede vom 17. d. M. den Vertretern des Agrariertums eine so unverkennbare Absage ertheilt, deren Wucht auch durch die im Allgemeinen sympathisch gehaltene

Beurtheilung der neuen Organisation seitens der „Nordd. Allg. Zig.“ kaum sonderlich gemildert erscheint. Sollte aber Graf Caprivi an den Zielen seiner Politik, wie er dieselben in der erwähnten Kundgebung andeutete, festhalten, so wäre ein Zusammenstoß zwischen der Regierung und dem Landwirths-Bunde auf handelspolitischem und wirthschaftlichem Gebiete sicherlich unvermeidlich und erstere würde nachher gut thun, die Bedeutung dieses neuentstandenen politischen Faktors nicht zu unterschätzen.

\* Der Reichstag genehmigte am Dienstag zunächst den deutsch-egyptischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung unverändert und nach unerheblicher Debatte. Hierauf setzte das Haus die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Beim Titel „Reichskommissar für das Auswanderungswesen“ erklärte Präsident v. Levetzow auf eine Anfrage des Abg. v. Hammacher, es empfehle sich, die erstmalige Erörterung des Auswanderungsgesetzes mit Rücksicht auf die nöthige Beschleunigung der Staatsberathung noch zu verschieben. Eine längere Diskussion entspann sich beim Kapitel „Kommission für Arbeiterstatistik“, in welcher Abg. Bebel (soz.) die Arbeiten der genannten Kommission nach verschiedenen Richtungen hin bemängelte, während die Abgeordneten Dr. Girsch (freis.) und Dr. Möller (nat.-lib.) in Uebereinstimmung mit Staatssekretär v. Bötticher die Thätigkeit dieser Kommission warm vertheidigten. Der Rest der Dienstags-Sitzung wurde durch eine Debatte über die Seemannsordnung ausgefüllt, welche sich beim Kapitel „Oberseeamt“ zwischen den sozialistischen Abgeordneten Schwarz, Bebel, Metzger einerseits und dem Nationalliberalen Jochen andererseits entspann, und in der namentlich der bekannte Fall Schiff in Glesleth von den sozialistischen Rednern ausgebeutet wurde.

Die eigentliche Opposition, wenigstens in den wichtigsten Fragen der wirthschaftlichen Politik, bilden gegenwärtig, wie die „N. V. G.“ zutreffend hervorhebt, die Konservativen im deutschen Reichs- und preussischen Landtag, die eigentliche Stütze der Regierung auf diesem Gebiet aber die Deutsch-Freisinnigen. Aengstlich ist das Centrum bemüht, seinen inneren agrarischen Neigungen jede Schärfe

### Feuilleton.

15)

## In der Brandung des Lebens.

Von D. Reichholdt.

(Fortsetzung.)

Else blickte mit wachsendem Erstaunen auf ihren Pflegebruder und erst jetzt gewahrte sie, wie groß die Veränderung war, die sich während der kurzen Zeit ihres Fernseins in seinem Aussehen vollzogen hatte. Bestürzt ging sie auf ihn zu, legte ihren Arm auf die Lehne seines Sessels und beugte sich zu ihm nieder.

„Was ist dir geschehen, Erwin? Alice hat mir nicht die Wahrheit gesagt! Du bist krank! Um's Himmelswillen, sprich! diese Angst martert mich zu Tode!“

Er fühlte ihre Wange fest an der seinigen und in diesem Augenblick ging ihm die Erinnerung durch den Sinn an all' die glücklichen, sonnigen Tage und Stunden der Jugend, die er an ihrer Seite durchlebt, die Erinnerung an die vielen Beweise treuer, schweesterlicher Liebe und Aufopferung, welche sie ihm gegeben, und an all' die hingebende Güte, welche er von ihrer Mutter erfahren. Er dachte seiner letzten Unterredung, die er am Abend vor ihrem schrecklichen Tode mit Frau von Brückner führte, und die

Stimme der Frau, die er gleich einer Mutter verehrt hatte, klang ihm wie mit erster Mahnung im Ohre nach. Glaubte er doch erst jetzt die Bedeutung ihrer warnenden Worte zu verstehen! Die Sorge um das Glück des eigenen Kindes war es gewesen, welche ihr dieselben eingegeben; sie hatte ohne jeden Zweifel Else's Herzenseheimniß gekannt oder doch wenigstens geahnt, und ihr Lieblingswunsch mochte es gewesen sein, daß die stille Hoffnung ihrer Tochter zur Wirklichkeit werde. War dieser Wunsch nicht gleichbedeutend mit einem letzten, heiligen Vermächtniß der Todten, hatte er nicht wirklich, wie ihm Alice mahnend zugerufen, eine Pflicht gegen Else zu erfüllen?

Wild widersirende Gedanken und Empfindungen jagten sich in seinem Gehirn und wühlten in seinem Herzen — er fühlte, daß seine Stellung zwischen beiden Frauen mit dem heutigen Tage eine unhaltbare und unerträgliche geworden war, daß hier ein Entschluß gefaßt werden mußte, wenn das schöne, innige Verhältniß, welches bisher zwischen ihnen bestanden, nicht für immer gestört werden sollte. Auf das Glück freilich, das ihm ein lieblicher Traum vorhin vorgegaukelt, galt es auf ewig Verzicht leisten. Er glaubte, die Gewißheit zu haben, daß Alice ihn nicht liebte, und bei der Entscheidung, mit welcher sie gesprochen, wußte er

nur zu gut, daß sie ihm niemals eine andere Antwort geben würde. Mit dieser Hoffnung hatte er ein für alle Mal abgeschlossen, und da sein eigenes Glück nun überhaupt nicht mehr in Frage kam, durfte er wohl um so weniger zögern, das zu thun, was er mehr und mehr nun auch selbst für seine Pflicht zu halten begann.

Alle diese raschen Erwägungen beschäftigten ihn in den wenigen Sekunden, während welcher er das Antlitz Elsen neben dem seinigen fühlte, und in der fieberhaften Aufregung, die sich seiner bemächtigt hatte, dünkte es ihn, als müsse das, was nun doch einmal unabwendbar sei, auf der Stelle geschehen, als gäbe es keinen anderen Ausweg mehr aus dieser Wirrnis, als den einer sofortigen endgiltigen Erklärung. Und so nahm er denn die warme, weiche Hand, welche auf der Lehne seines Sessels ruhte, und sagte als Antwort auf ihre ängstlich wiederholte Frage mit gewaltsam erzwungener Ruhe:

„Ich bin nicht krank, Else, und Alice hat dir die Wahrheit gesagt! — Ein Geheimniß ist es, das ich dir anvertrauen möchte. Bist du geneigt, mich zu hören!“

Wenn noch ein leiser Zweifel in seinem Herzen gewesen wäre an der Richtigkeit dessen, was ihm Alice gesagt, hätte er schwinden müssen angesichts der Wirkung, welche seine Worte auf Else übten. Purpurne Röthe fluthete ihr über

und Spitze gegen die Regierung zu benehmen. Und dabei sind wieder Freisinnige und Centrum diejenigen Parteien, die in der Heeresreform der Verständigung schwer überwindlichen Widerstand leisten. Es sind krause und wirre Verhältnisse, in denen wir uns zur Zeit befinden, und man könnte merkwürdige Dinge erleben, wenn jetzt zwischenhinein noch eine aufgeregte Wahlagitatio fiele. Es zeigt sich mehr und mehr, wie überaus schwach und unzuverlässig die Stützen der Regierung sind, wenn von solchen überhaupt noch die Rede sein kann.

\* Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für die Wahlreformvorlage hat den Entwurf in letzter Lesung nach den in zweiter Lesung vereinbarten Kompromißvorschlägen angenommen.

— Ueber den Abgeordneten Frhrn. v. Stumm, der in seiner Wohnung im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin krank darniederliegt, schreibt die „Arenzzeitung“: Sein Befinden hat, wie im Reichstage von unterrichteter Seite erzählt wurde, zwar keine ungünstigere Wendung genommen, gibt aber immerhin zu Besorgnissen Anlaß, sodaß die Tochter des Erkrankten telegraphisch herbeigerufen wurde. Der Sitz des Leidens soll bis jetzt noch nicht völlig klar erkannt sein.

\* Bei den in Berlin vorgenommenen Wahlen zum Gewerbegericht, bei denen 210 Beisitzer aus der Klasse der Arbeitgeber und 210 Beisitzer aus der Klasse der Arbeitnehmer zu wählen waren, haben die Sozialdemokraten einen durchschlagenden Erfolg errungen. Sämtliche gewählten Beisitzer aus der Klasse der Arbeitnehmer gehören der Sozialdemokratie an, außerdem wurden auch aus der Klasse der Arbeitgeber 9 sozialdemokratische Beisitzer gewählt.

Berlin, 21. Febr. Der Stadthaushaushalt von Berlin schließt in Einnahme und Ausgabe mit 84 535 014 Mark ab. Zur Deckung der Ausgaben müssen 90 Prozent Gemeindefinanzsteuer erhoben werden.

— Das preussische Sanitätskorps hat am 20. Februar auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken können, da ihm am 20. Februar 1868 der Platz neben dem Offizierkorps der Armee eingeräumt worden ist. An der Spitze des Korps steht ein Generalstabsarzt mit dem Rang eines Generalleutnants.

— Die in Berlin angeblich wegen nihilistischer Umtriebe verhafteten russischen Studenten sind nunmehr sämtlich auf freien Fuß gesetzt worden. Acht davon sind jedoch ausgewiesen und fünf anderen ist nur unter der Bedingung der fernere Aufenthalt in Berlin gestattet worden, daß sie sich von der Politik fern halten.

— Aus Leipzig wird berichtet: Der Posthilfsbote Espig, der im Juli seine Braut aus Eifersucht erschossen hat, wurde vom Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wangen, Stirn und Hals, und während sie beschämt die Augen niederschlug, pochte ihr Herz so heftig, daß er den Schlag desselben vernehmen konnte. Das war in der That eine so holdselige Verwirrung eines Mädchens, welches die Erklärung des Geliebten erwartet, — das war ein Geständniß, dessen Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit weniger zu bezweifeln war, als die des feierlichsten Schwurs!

Mit festem, männlichem Entschluß kämpfte Erwin den letzten, verzweifelten Widerspruch nieder, den sein zuckendes Herz erheben wollte, und die biegsame Gestalt näher an sich heranziehend, fuhr er, ohne ihre Antwort abzuwarten, fort:

„Deiner treuen Pflege, liebe Else, verdanke ich meine Genesung — vielleicht mein Leben! — und nur eine Pflicht der Dankbarkeit ist es, wenn ich dich bitte, dieses Leben nunmehr als das einzige Geschenk von mir anzunehmen, das ich dir zu machen vermag! Noch ist die Hand, die ich dir biete, schwach und einer Stütze bedürftig. Aber ich hoffe: wenn du ihr diese Stütze sein willst, Else, wird sie stark genug werden, dich sicher durch alle Stürme des Lebens zu tragen! Willst du es daraufhin wagen?“

Sein Antrag hatte wahrlich nicht die feurige Gluth einer heiß aus dem Herzen quellenden Liebeserklärung gehabt; langsam und unsicher

\* Die Nationalliberalen Westpreußens wollen sich neu organisiren. Ein Komitee erläßt zu diesem Zweck einen Aufruf.

Dortmund, 22. Febr. Die Strafkammer verurtheilte heute, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge, den ehemaligen Bergmann und langjährigen Bergarbeiterführer Fris Bunte wegen indirekter Aufforderung zum Ausstand in den Bergarbeiterversammlungen zu Dortmund, Essen und Dorstfeld zu einjährigem Gefängniß. Bunte wurde wegen Fluchtverdachts verhaftet.

Darmstadt, 22. Febr. Die zweite Kammer beschloß, der Petition der Maininger Katholikenversammlung betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes und des heftischen Ordensgesetzes, sowie Reform des Volksschulgesetzes keine Folge zu geben.

— Einen grausigen Fang hat dieser Tage ein Fischer in Trier, der seine Netze aus der Mosel ziehen wollte, gemacht. Das außergewöhnlich schwere Netz konnte nur mit fremder Hilfe in den Netzen gebracht werden, wo man dann die Leiche eines seit mehreren Tagen vermißten Gefreiten des 20. Infanterie-Regiments aus den Netzen wickelte.

#### Frankreich.

\* In der Panama-Affaire taucht wiederum die famose Liste der 104 angeblich bestochenen Parlamentarier auf. „Figaro“ will wissen, Präsident Carnot würde in dem bevorstehenden Panamabestechungs-Prozesse als erster der Zeugen vernommen werden, und zwar soll er sich darüber äußern, ob er diese ominöse Liste wirklich nicht gekannt und ob bei ihm in der Angelegenheit keinerlei Schritte unternommen worden seien. Sollte sich die Ankündigung des „Figaro“ bestätigen, so wäre es leicht möglich, daß alsdann der Panama-Spektakel von Neuem ein bedrohliches Aussehen für die heutigen Machtthaber in Frankreich gewänne. Uebrigens bringen Pariser Meldungen den unerwarteten Rücktritt des Senatspräsidenten Leroyer mit dem neuen Panama-Prozesse in Verbindung.

Paris, 23. Febr. Die Morgenblätter besprechen die Möglichkeit der Wahl Jules Ferry's zum Präsidenten des Senats, die als nahezu gesichert gilt, als eines der bedeutungsvollsten Ereignisse der letzten Jahre.

Die gemäßigten Blätter äußern sich befriedigt, indem sie hervorheben, daß an die Spitze des Senats und des eventuellen Kongresses (zur Wahl des Präsidenten der Republik) ein Mann von fester Sprache und Willenskraft trete. Die Radikalen nennen die Wahl Ferry's eine Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die Lanterne sagt, für Frankreich beginne ein furchtbares Abenteuer, die nationale Sicherheit sei niemals so sehr dem Zufall preisgegeben gewesen. Die konservativen Blätter betrachten Ferry nunmehr als Nebenbuhler Carnot's, der Figaro betont, die unerwartete Rückkehr Ferry's

waren die Worte über seine Lippen gekommen, und erst als er den Schimmer seliger Verklärung auf Offens Antlitz gewahrt, hatten sie einen wärmeren und innigeren Klang angenommen. Das junge, ahnungslose Mädchen aber konnte darin keinen Anlaß zum Argwohn finden. In dem überstürmenden Jubel ihres Herzens dachte sie nicht daran, den Grad der Leidenschaft zu messen, die ihr aus den beglückenden Worten des theureren Mannes entgegenkante. Sie hörte ja nur, daß er sie zu seiner Lebensgefährtin machen, daß er ihr seine ganze Zukunft widmen wollte, und da bedurfte es keiner besonderen Versicherung mehr, daß er sie auch liebte, von ganzer Seele liebte.

Wie rasch würde ihre Seligkeit in alle Winde geflohen sein, wenn ihr ein Wunder gezeigt hätte, was in diesem Augenblick in dem zerrissenen Herzen des jungen Malers vorging!

Sie war an seiner Seite in die Kniee gesunken und hatte ihr Köpchen auf seinen Arm gelegt. Unter Thränen lächelnd sah sie zu ihm auf.

„Ob ich es wagen will?“ flüsterte sie, „o, du theurer Mann, weiß ich mich doch des Tages kaum noch zu erinnern, an dem mein Herz und meine Liebe nicht dir allein zu eigen gewesen wären!“

Und er beugte sich auf sie nieder und drückte

auf die politische Szene bedeute eine Niederlage Carnot's und Ribot's, da Carnot offen die Wahl seines Freundes Magnin begünstigt und Ribot entschieden Ferry bekämpft habe.

Paris, 21. Febr. Georg Bourgeois, der 16jährige Sohn des Justizministers, Schüler des Lycéums Janson de Sailly zu Passy, war am Samstag nicht heimgekehrt und blieb zunächst verschwunden. Die Polizei arbeitete mit Hochdruck; am Montag Morgen aber kehrte der Knabe von selbst zurück, 200 Franken, die ihm Großpapa geschenkt, und 100 Franken, die er sich von einem Mitschüler geborgt hatte, waren dem süßen Jungen als „Reisegeld“ mitgegeben. Man erzählt sich übrigens, daß der Knabe von seinen Mitschülern stark gehänselt worden sei; alle gegen seinen Vater gerichteten Zeitungsartikel hätte man ihm vorgelesen, hätte ihm fortwährend Scheldts zugestellt, und ähnliche Vexationen mehr. Darüber sei dem armen Kerl der Faden der Geduld gerissen — aufugit sed bene rediit.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 23. Febr. Heute Früh gegen sechs Uhr brach Großfeuer in einem Häuserkomplexe am Königsneumarkt aus, wo sich viele Werkstätten und Waarenlager befinden. Erst um Mittag war durch vier Dampfsprizen mit Unterstützung des Militärs und der Marine das Feuer bewältigt. Der Schaden ist sehr groß und läßt sich noch nicht übersehen. Drei Feuerwehrleute sind leicht verwundet worden.

#### Hawaii.

\* Prinzessin Kiliuani von Hawaii, welche als Nichte der entthronten Königin Liliuokalani einst den Thron der Sandwich-Inseln besteigen sollte, hat gegen die projektirte Annexion von Hawaii durch die Union in einer an das amerikanische Volk gerichteten Kundgebung protestirt. Die Pankeer's werden sich indessen um den Protest der armen Prinzessin wohl blutwenig kümmern!

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 27. Februar 1893 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) Ernst Ludwig Taucher von Königsbach wegen Widerstands und Aufbeistörung. 2) Friedrich Billel von Aue wegen Körperverletzung. 3) Karl Krümm von hier wegen Unterschlagung. 4) Karl Herzog von Jöhlingen wegen Bedrohung. 5) Michael Georg Doll von Stuppferich wegen Beleidigung.

#### Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 26. Febr. **Nachmittags-Vorstellung**. Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen: **Die jactischen Verwandten**, Lustspiel in 3 Akten von Moberich Benedix. Anfang 2 Uhr **Nachmittags**. — Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: am Samstag den 25. von 3—5 Uhr auf der Hoftheaterkasselerlei (Bormerkbureau) und am Sonntag von 1—2 Uhr **Nachmittags** an der Kasse im Vestibüle.

Sonntag, 26. Febr. **Abend-Vorstellung**. 31. A.-V. **Das goldene Kreuz**, Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen von H. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. — Zum 1. Male wiederholt: **Der Bajazzo**, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von A. Leoncavallo. Deutsch von L. Hartmann. Anfang 7 Uhr. Tageskasse von 11—12 Uhr **Mittags**.

einen Kuß auf ihre reine Stirn. Wohl ihr, daß sie die heiße Thräne, die dabei auf ihre Wange fiel, für eine Freudenthräne hielt.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Herrn v. Bleichröder soll zwischen 70 und 100 Millionen Mark schwanken. Nach Ausweis der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten amtlichen Listen war er für das Jahr 1891/92 als reichster Berliner mit einem Steuerfuß von 88 200 Mark zur 77. Steuerstufe eingeschätzt, welche einem Einkommen von mehr als 2 940 000 bis einschließl. 3 Millionen Mark entspricht. Mit höheren Steuerfüßen waren nur noch 3 Personen in Preußen eingeschätzt, eine Person im Regierungsbezirk Oppereln zur 90. Stufe mit 3½ Millionen Einkommen, ferner Rothschild zur 97. mit 4½ Millionen und Krupp zur 128. Steuerstufe mit über 6 Millionen Mark Einkommen.

— Der Papst hat wenige Tage vor seinem Bischofsjubiläum einen schweren Verlust erlitten. Sein Leibarzt, Dr. Ceccarelli, der stets in der Nähe des Papstes geweilt und dessen Lebensweise auf das Sorgfältigste geregelt hat, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

**Die Visitation der Blitzableiter betr.**

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:  
 Nr. 3556. Die in diesem Jahre vorzunehmende Visitation sämtlicher Blitzableitungen hat mittels des Galvanoskops zu erfolgen. Diefür empfohlen ist die Firma A. Daler und Sohn in Karlsruhe. Diefelbe hat sich verpflichtet, die für solche Visitationen angeordneten Gebühren nicht zu überschreiten. Bezüglich der Höhe dieser Gebühren verweisen wir auf die Bekanntmachung Nr. 4671 im Amtsverköndiger Nr. 30 vom Jahre 1891.

Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, die Besitzer von Blitzableitungen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß wir für diejenigen Blitzableitungen, deren mittels Galvanoskop stattgehabte Untersuchung nicht bis 1. Mai d. J. nachgewiesen sein wird, die Untersuchung von hier aus durch die Firma A. Daler und Sohn in Karlsruhe anordnen werden.

Durlach den 18. Februar 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:  
 Holzmann.

**Die Einlösung bzw. den Umtausch von Marken für die Alters- und Invaliditätsversicherung betr.**

Nr. 3694. Diejenigen Arbeitgeber, welche zur selbständigen Verwendung von Marken verpflichtet sind, sowie die Einzugsstellen (Gemeinberechnen) werden davon verständigt, daß Marken, welche auf den Namen der Versicherungsanstalt Baden lauten, nur bei der Versicherungsanstalt Baden eingelöst werden. Die Versicherungsanstalt wird die Einlösung in Geld oder gegen tabellose Marken je nach Lage des Falles und dem Wunsche der Antragsteller bewirken. Für das Verfahren ist es gleichgültig, ob die Marken verdorben sind oder nicht. Wenn aus dem Zustand der Marken nicht ganz zweifellos sich ergibt, daß eine Verwendung noch nicht stattgefunden hat, so muß der Antragsteller eingehend darstellen, in welcher Weise die betreffenden Markenstücke in den derzeitigen Zustand gekommen sind. In allen Fällen ist die genaue Erklärung nötig, warum die Einlösung verlangt wird.

Durlach den 21. Februar 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:  
 Holzmann.

**Maul- und Klauenseuche betreffend.**

Nr. 3856. In Malsch, Amts Nastatt, in Blankenloch, Amts Karlsruhe, und in Gondelsheim, Amts Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Durlach den 22. Februar 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:  
 Holzmann.

**Weingarten.**

**Mühlenwerk - Versteigerung.**

Die Gemeinde Weingarten läßt am **Donnerstag den 16. März d. J.**, Vormittags 11 Uhr, das Mühlenwerk in der sog. Lohmühle, bestehend in:

- Wasserrad mit eisernen Wellen,
  - 3 Mahl- und 1 Schälgang,
  - 1 Schrot- und 1 Auflöschstuhl nebst Cylindern, Schöpfwerk, Gries- und Fruchtpuzerei,
  - 1 Sackzug, ferner
  - 1 Säggang mit Zugehör,
- öffentlich versteigern.

Weingarten, 7. Febr. 1893.

Der Gemeinderath:  
 J. Bsch.

**Bekanntmachung.**

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Samstag, 25. Februar anberaumte Fahrniß-Versteigerung der Frau Jakob Stengle Wth, Christine geb. Bull hier, nunmehr am

**Montag den 27. Februar,** Vormittags 9 Uhr, statt.

Durlach, 23. Febr. 1893.

Der Waisenrichter:  
 Karl Goldschmidt.

Im Auftrage suche eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör möglichst in der Nähe des Bahnhofes zu miethen und ersuche Offerten zu schicken an

**Rudolf Hoeck, Karlsruhe,** Karlstraße 6.

**2 trüchtige Gaisen**

sind zu verkaufen  
 Rammstraße 41.

**Filder-Sauerkraut**

empfehlen  
**G. Denkendorfer.**  
 Dasselbst sind auch Ruhmeshallen- und Frankfurter Pferdeloose, das Stück zu 1 M., zu haben.

**Für Gärtner.** Auf sofort oder später sucht ein Mann, der in der Gartenarbeit bewandert ist, Beschäftigung für Nachmittags von 1 bis 6 Uhr. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Empfehlung.**

Auf bevorstehende Einsaat empfehle ich mein Lager in den besten Garten- und landwirtschaftlichen Samereien zu den billigsten Preisen. Preislisten gratis und franco.

**Andreas Selter,**  
 Gärtnerei und Samenhandlung,  
 Aue bei Durlach.

**Zu verkaufen:**

Küchenschranke mit Glasaufsatz, Wasch-, Zimmer- und Küchentische, Mehlkästen, Sessel und Hockerle.

Zugleich empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen aller Art und sichere äußerst billige Berechnung zu.

Achtungsvoll  
**Karl Kayser, alt, Schreiner,**  
 Grönginger Straße 2.

**3 Ster erlenes Holz**  
 im Oberwald hat zu verkaufen  
**Karl Bull, Spitalstr. 5.**

**Bruchleidende.**

Schon Guren Körper, tragt kein Federband, nur das neuerfund. elast. **Gürtelbruchband ohne Feder.**

Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. Leib- und Vorfalbinden. In Karlsruhe am 28. Febr. von 8 bis 5 Uhr Bratwurstglöckle zu sprechen.  
**L. Bogisch, Stuttgart.**

**Grösstes Special-Versandt-Geschäft**

**in Kleiderstoffen**

**ADOLF STEIN,**

**Karlsruhe.**

Kaiserstrasse 74 am Marktplatz.

**Zur Confirmation**

liefern ich nachfolgende Serien Kleiderstoffe unter Preis:

- das Kleid 6 m doppelbreit Cachmir S M 6.50.
- das Kleid 6 m " Cachmir R M 7.50.
- das Kleid 6 m " Double-Cachmir LL M 9.70.

Garantie. Qualitäten reine Wolle.

Diese sämtlichen Qualitäten auch in elfenbeinfarbig.

- das Kleid 6 m einfarbig Rips und Soleil, gute Qualität, woll. Schuss M 4.—
- bordeau, blau, braun, grün, olive, eiffelfarb,
- das Kleid 6 m **Rein wolle Jaquard**, in Streifen- u. Blumen-Mustern, sowohl in schwarz, als auch in allen modernen Farben M 6.75.

Diese Qualität ist streng solid u. verschiebt sich nicht beim Nähen.

- das Kleid 6 m doppelbr. **Kaiser - Serge**, reine Wolle, elegantes gestreiftes Kleid, 22 Farbendispositionen M 7.50.

- das Kleid 6 m **Reingold**, schw. damas. Kleid in geschmeidiger, unzerreißbarer Qualität, mit breiten und schmalen Mohair - Streifen, bordeau, mode, blau, gendarm, grün, grau, bronze, braun, tabac, schwarz M 11.25.

**Schwarze gemusterte Stoffe & crème Stoffe**

in unvergleichlich grosser Auswahl von M 0.85 bis 3.75 per mtr. und nur verbürgt rein Wolle.

**Neuheiten in deutschen und englischen Frühjahrs-Kleiderstoffen.**

Versandt gegen Nachnahme. Bestellungen von M 20 an portofrei. Master-Collectionen stehen zu Diensten.

**Das Bild von Pfarrer**

Kneipp kennzeichnet



allein den echten

In der Nähe der Dampfbahn ist eine **schöne Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern, Mansarde, Küche, Keller und Speicher sogleich oder auf 23. April zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Bld.) gute neue Bettfedern pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner echt chinesische Ganzdaunen (sehr saftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgen.  
**Pecher & Co., Herford**  
 I. Westf.

**Dung,** ein Haufen, ist zu verkaufen  
 Bäderstraße 1.

**Alles Zerbrochene,**

Glas, Porzellan, Holz etc. fittet  
**Fluß-Stauffer-Kitt**  
 Gläser zu 30, 50 und 80 S. bei  
**Karl Leuzler in Durlach.**

# Fertige Herren- und Knaben-Kleider

Grötzingen.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Alexander Seeh,**

Sinauer & Veith Nachfolger.

## An die Freunde des evang. Kirchengesangsvereins dahier.

Indem wir den geehrten passiven Mitgliedern des evang. Kirchengesangsvereins dahier, sowie etwa weiteren Freunden der Sache hiemit bekannt machen, daß die Jahresbeiträge für den Verein im Laufe der nächsten Woche erhoben werden sollen, ersuchen wir dieselben ergebenst, ihre Beiträge den beiden Jungfrauen aus dem Verein, welche mit dem Einzuge beauftragt sind, gefälligst abgeben zu wollen.

Durlach, 24. Febr. 1893.

Der Vorstand.

## Männer-Gesangsverein.

Sonntag den 26. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr: Probe im Vereinslokal (Rother Löwen). Die Herren Sänger werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen freundlichst ersucht.

Der Vorstand.

## Pariser Kopfsalat,

sowie Schwarzwurzeln in bester Güte sind heute eingetroffen und empfehle zu billigsten Preisen  
Th. Holdmann,  
Zehntstraße 2.

## Fettes Kuhfleisch

— keine Rothschlächtung —  
morgen (Samstag) auf dem Marktplatze bei  
Abr. Sauder.

## Butter! Butter!

Feinste Süßrahm-Tafelbutter aus der Molkerei Geislingen, pr. Pfd. M. 1.25, Danauer Butter, pr. Pfd. M. 1.10, bei  
Wilh. Wagner am Markt.

## Honig

aus eigener Bienezucht empfiehlt Samstag auf dem Wochenmarkt zu sehr billigem Preis  
Bienezüchter Ottendörfer  
aus Bößlingen.

## Billigste Bezugsquelle

für Rohr- & Bretterstühle, starke Birthstühle, pr. Duzend von 38 M an, bei  
Karl Haury,  
Möbel- u. Betten-Handlung,  
Amalienstraße 6.

## Italienische Leghühner,

2 weiße und 4 schwarze, sind zu verkaufen  
Ettlinger Straße 13.

## Landbutter,

pr. Pfd. M. 1.05.

## Frische Eier

von jetzt ab täglich bei  
Aug. Schindel.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Junge findet auf Ostern eine Lehrstelle bei  
A. Dups, Buchdruckerei.

## Ia. Gußstahlspaten, Sandschaukeln,

eiserne Rechen, Feld- & Gartenhacken, Heu- & Düngergabeln, Dunghacken, Sägen, Striegel, sowie alle Sorten selbstverfertigte Ketten empfiehlt

**Gustav Schmidt,**

Kettenschmied hinterm Rathhaus.

## Ländlicher Kreditverein Aue bei Durlach.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.)

## Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes für das Geschäftsjahr 1892.

Aktiva	M. 13,932.41.
Passiva	" 13,721.61.
somit Gewinn M. 210.80.	

Eingetreten sind 102 Mitglieder.  
Ausgeschieden sind 2 "  
Stand am Jahresschluß 100 "

Aue den 22. Februar 1893.

Der Vorstand:

Born, Bürgermeister. And. Selter.

# Kohlen-Abschlag

bei

## Geb Brüder Schmidt.

sowie den Filialen.

## Prima junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei  
Heinrich Löffel, Metzger.

## Hammelfleisch

wird ausgehauen bei  
Friedrich Steinbrunn,  
Metzger und Würstler.

## Konfirmanden-Hüte

in schöner und großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Karl Kayser, Hauptstraße 30.

## Empfehlung.

Zur bevorstehenden Bauzeit empfiehlt sich Unterzeichneter in allen Bauhölzereiarbeiten, als Anfertigen von Geländern, Gittern und Thüren, ebenso auch im Anschlagen bei reeller Bedienung.  
Baubeckläge, als Schläffer, Drücker, Bänder etc. habe stets auf Lager und empfehle solche ebenso billig wie jede Konkurrenz.  
Kochherde werden billigt angefertigt und Reparaturen schnellstens ausgeführt.  
Hochachtungsvoll

K. Herr, Schlosser, Mittelstraße 10.

P. P.

Ich beehre mich, hierdurch anzuzeigen, daß ich das von meinem seligen Manne Herrn

## Karl Büchle

betriebene Spezerei-Geschäft, sowie die Bäckerei in unveränderter Weise weiterführen werde.

Indem ich für das meinem seligen Manne bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Käthchen Büchle.

Durlach den 24. Februar 1893.

## Kost und Wohnung

können 2 Arbeiter erhalten  
Spitalstraße 17.

## Schöne Zwiebel

zentner- und pfundweise bei  
Wilh. Wagner am Markt.

Gestern Nachmittag wurde in der Hauptstraße ein schwarzes seidenes Spitzenstück verloren. Die Person, welche solches gefunden, dasselbe aber nicht bei der Polizei abgab, wird um gefl. sofortige Rückgabe gebeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern und Zugehör, ist sofort oder auf 23. April zu vermieten. Näheres bei  
Gustav Korn, Hauptstr. 48.

Eine Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. April zu vermieten im  
Gasthaus zum Bahnhof.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. April zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Unterzeichnete hält sich den geehrten Herrschaften auf kommendes Ziel bestens empfohlen; ordentliche Mädchen können sich jederzeit melden bei Frau Giesecke, Kronenstr. 4.

## Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahmeandemichmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Gustav Leusler, besonders für die reichliche Unterstützung während seiner Krankheit und für die ehrenvolle Leichenbegleitung sagen wir unsern innigsten Dank.  
Durlach, 24. Febr. 1893.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Rosa Leusler, geborene Haas.

## Statt besonderer Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten theile ich hierdurch mit, daß mein lieber Gatte  
Philipp Gorkh,  
Blechnernmeister,  
im Alter von 44 Jahren Mittwoch Abend 9 Uhr, nach kurzem schweren Krankenlager sanft verschieden ist.  
Um stille Theilnahme bittet:  
Die tieftrauernde Gattin:  
Alwine Gorkh.  
Karlsruhe, 23. Febr. 1893.  
Die Beerdigung findet am Samstag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Durlacher Allee Nr. 10 aus, statt.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 26. Februar 1893.  
1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.  
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Hr. Stadtvicar Kern.  
2) In Wolfartsweiler:  
Herr Stadtvicar Kern.

## Ev. lutherischer Gottesdienst

(Ettlinger Straße 15).  
Sonntag Remin. den 26. Februar 1893.  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt:  
Bisar Brauner.  
Hochschon Truf und Verlag von H. Dups, Durlach.  
Dazu eine Beilage.

und  
Und  
dieje  
der  
stand  
hält  
und  
wenn  
Wah  
mehr  
die  
solch  
geord  
hat  
zweit  
vorje  
Stu  
Kai  
schre  
wie  
zählt  
geno  
Anle  
teleg  
Leid  
kann  
Ba  
210  
und  
nehm  
dem  
rung  
der  
Soz  
aus  
frati  
von  
gabe  
der  
einf  
hat  
stehe  
20.  
Offi  
An  
stabs  
liti  
find  
wor  
und  
der  
wor  
hilfs  
Eise  
geri  
Wau  
schän  
so  
nehr  
hold  
die  
war  
Auf  
die  
Gra  
nied  
und  
zieh  
ich  
wen  
das  
ich  
die  
dür  
Sti  
wer  
zu  
Glu  
Lief

Durlach, Samstag, den 25. Februar 1893.

## Ein Mahnruf in letzter Stunde.

Vom General der Infanterie z. D. v. Leszczynski.

Die bisherigen Reichstagsverhandlungen über die Militärvorlage zeigen eine so wenig günstige Stimmung, daß das Scheitern des längst bestehenden Reformplanes nicht ausgeschlossen erscheint. Bei solcher Lage wird jeder deutsche Offizier, der den großen Krieg und die europäischen Armeen kennt, den Wunsch haben, noch einmal auf die Widerstrebenden einzuwirken. Stände nicht das Wohl des Vaterlandes auf dem Spiel, dann hätte ich die Feder nicht ergriffen, so aber thue ich es, unbeeinflusst und unbekümmert, ob ich angefochten werde oder nicht.

Die Grundlage jeder heutigen Armee-Organisation ist die Beantwortung der Frage:

Wessen bedürfen wir beim Beginn eines Krieges, um unsere Grenzen zu schützen? Wie also gestaltet sich der Aufmarsch der Armee?

Diese Frage zu beantworten, ist nur allein der Große Generalstab fähig, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil weder das active Offiziercorps noch der Laie das Material besitzt und besitzen kann.

Die genaueste Kenntnis der Organisation der fremden Armeen, insbesondere ihrer Mobilmachung, die Kenntnis der Festungen, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen, die Wegbarkeit, die Mittel des Landes, die Vorbereitung der Kriegsverpflegung u. s. w., dies alles muß gesammelt und verarbeitet werden.

Ist dies geschehen, so ergibt sich als Resultat, daß der Nachbar an dem und dem Tage der Mobilmachung so und so stark an dieser und jener Stelle erscheinen wird oder kann.

Hieraus wieder entsteht für uns der Entwurf des Operationsplanes, also: an dieser oder jener Stelle an einem bestimmten Tage so und so viel Divisionen zur Verwendung bereit zu stellen.

Haben wir die notwendigen Truppen oder können wir solche rechtzeitig kriegstüchtig formiren, so ist jeder Lage ruhig entgegen zu sehen. Wenn nicht, so sind die Chancen ungünstig, wir müssen dann in der Defensiven Anlehnung an Festungen suchen oder Flußläufe und Gebirge u. s. w. als Verteidigungslinien wählen.

Hiermit ist der Krieg in das eigene Land gebracht.

Heute sind wir noch so stark, daß wir die Freiheit der Bewegung, also des Handelns haben, nach wenigen Jahren ist dies aber nicht mehr der Fall, dies ist ein mathematisch sicheres Exempel, welches kein Sachverständiger anzweifeln kann.

Aus dem Gesagten geht nun zuvörderst hervor, daß der Generalstab in erster Linie die treibende Kraft ist und sein muß bei den grundlegenden Fragen der Heeres-Organisation. Er allein kennt die Lage genau und der Chef des Generalstabes ist es, der dem Kaiser selbständig hierüber Vortrag hält. Auf dieser Grundlage entstehen alle Militärvorlagen, welche die Formation oder die Vermehrung von Truppen betreffen. Die Ausführung bleibt Sache des Kriegsministeriums.

Setzt man also, wie es jetzt geschieht, Zweifel in die Arbeiten des Generalstabes, so muß man doch fragen: Mit welchem Recht? Wo in der Welt besteht denn ein besseres Elite-Corps? Hat denn unsere Armeeführung sich nicht in ernster Zeit bewährt? Alle Armeevermehrungen sind seit 1859 lediglich auf den Operationsplan des Generalstabes begründet. Ein Rückblick wird dies erläutern.

Seit 1816 bis 1859 fanden fort und fort Erörterungen statt, wie die Landwehr zu schonen und nicht sofort mobil zu machen sei; es fehlte aber an Geld und so blieb es beim alten, obgleich mit der damaligen Armee eine selbständige Politik nicht zu führen war.

Die Landwehr war 1830, 1840, 1848, 1849 und 50 und endlich 1859 mobil gemacht; es waren große wirtschaftliche Schäden entstanden, und doch war nichts erreicht.

Kaiser Wilhelm I. befahl dieserhalb bei der spätern Armee-Organisation, daß fortan die Feldarmee nur aus Linientruppen bestehen sollte. Ein Landwehr-Bataillon soll nie über 470 Köpfe zählen und nur dann 680, wenn es zur Festungsbesatzung verwandt würde. In dieser Formation machten wir den Feldzug von 1866.

Gleich nach dem Kriege 1866 änderte sich aber die Situation. Es trat die Möglichkeit, ja, die Wahrscheinlichkeit auf, daß bei dem bevorstehenden Kriege mit Frankreich Oesterreich als Alliirter dieser Macht zu gewärtigen war.

Der Operationsplan mußte also nach zwei Fronten entworfen werden, und hierzu reichten die Linienformationen nicht aus. Es blieb also nichts anderes übrig, als die Landwehr wieder aufleben zu lassen, und so kam es, daß 1870 mehrere Landwehr-Divisionen sofort mobil gemacht wurden, um mit dem 1., 2. und 6. Corps defensiv zu bleiben.

Erst als nach den großen Schlachten weitere Aufgaben an die Armee herantraten, wurden die Landwehr-Divisionen mit der Benennung „Reserve-Division“ nach dem Kriegsschauplatz herangezogen, doch gab man denselben Linienregimenter bei, so das 19. und 81. Regiment der Division Kummer, das 25. der Division Schmeling und 62. der Division Tresslow.

Nach dem Kriege 1871 war es bis 1879 nicht beabsichtigt, die Landwehr anders als auf der Etappe zu verwenden. Die überschüssigen Reserven sollten in neu zu bildenden Formationen, den „Feld-Infanterieregimentern“, Verwendung finden. Die politischen Verhältnisse verlangten nur Einen Operationsplan, und hierzu reichten die Linienformationen aus.

Da, im Herbst 1879, änderte sich die Situation mit Einem Schlage.

Die Freundschaft zu Rußland war bis dahin so groß gewesen, daß Kaiser Wilhelm gradezu verboten hatte, sich mit der Armee dieses Landes zu beschäftigen, jetzt aber trat die Möglichkeit auf, nach zwei Seiten Front machen zu müssen.

Enttäuscht. Sie hätte eine wärmere Anteilnahme, | anzusehen, und auch, als sie ihm die Hand | ihn aus, und hoben sich doch keine Kräfte von | Tag zu Tag erfreulicher und mehr.

Noch aber war die Lage nicht drohend, denn die Neubildung der russischen Armee hatte soeben erst begonnen und der Aufmarsch derselben konnte nur langsam vor sich gehen, denn die vorhandenen Eisenbahnen, selbst Petersburg-Wilna, hatten nur ein Gleis.

Es kam für uns jetzt nur darauf an, mehr Mannschaft auszubilden, um im Falle der Mobilmachung Neuformationen aufzustellen. Mit Sicherheit war zu sagen, daß diese Neuformationen nicht vor dem 27. Tage der Mobilmachung in Action treten würden, man hatte also Zeit, sie taktisch verwendbar zu machen. Um nun das Material zu gewinnen, wurden die Dispositions-Urtauber vermehrt. Von dieser Zeit an machte die Abbrückelung der dreijährigen Dienstzeit wiederum Fortschritte. Außerdem wurden die Ersatz-Reserven geschaffen, um die Ersatz-Bataillone zu füllen.

Von Jahr zu Jahr änderte sich nun aber die Lage. In Rußland vermehrte sich die Armee in schnellstem Tempo, die Friedensstämme zahlreicher Divisionen wurden an die Westgrenze gelegt, und vor allen Dingen, die Eisenbahnen wurden planmäßig ausgebaut. Frankreich hielt gleichen Schritt.

Es war bereits 1884 bei uns klar, daß wir mit den Feld-Infanterieregimentern und Neuformationen zu spät kommen würden. Wir organisirten daher 1887 neue Regimenter und die vierten Bataillone.

In dieser Zeit war es, daß Kaiser Wilhelm I. mir, nach Rückkehr aus Rußland, einst sagte: „Ich sehe schon, wir müssen uns anders organisiren; so lange ich lebe, wird es wohl gehen, mein Sohn mag es dann machen.“

Kaiser Friedrich vertrat als Kronprinz die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, und zwar auf breiter Grundlage, und Prinz Friedrich Karl war gleichsam der Träger der Reorganisation. Es war dies das ständige Thema seiner Unterhaltung.

Im Jahre 1888 waren die Verhältnisse drohend, ja, fast schien es, daß Frankreich unter Boulanger den Krieg vom Haune brechen wollte. Wir brauchten mehr Truppen, was also half es? Die Reserve-Divisionen erschienen wieder, und das längst vergessene zweite Aufgebot der Landwehr mußte die Plätze auf der Etappe und als Besatzung aufnehmen.

Dies alles konnte aber doch nur ein Nothbehelf sein!

General v. Verdy ging mit kaiserlicher Genehmigung sofort ans Werk, um die allgemeine Dienstpflicht durchzuführen. Zwei neue Armeekorps wurden aus disponiblen Regimentern und vierten Bataillonen formirt und alle Schritte gethan,

um Offiziere und Unteroffiziere zu gewinnen. Der Offizier-Ersatz ist gestiegen, das später von General v. Kaltenborn dem Reichstag vorgelegte Unteroffizier-Gesetz wurde aber derart verstimmt, daß es den Zweck, welchen es erreichen sollte, nur teilweise erreichen konnte.

Der Grundgedanke der Verdy'schen und der heutigen Vorlage ist derselbe: Verjüngung der Feldarmee und besonders der Reserve-divisionen. Schnellste Schlagfähigkeit der Linie und Reserve.

Ob man nun diesen oder jenen Weg zur Erlangung des Zieles einschlägt, ist bei der großen Aufgabe ziemlich gleichgültig. Man muß sich freuen, daß etwas geschieht, denn hohe, ja höchste Zeit ist es dazu.

Rußland ist seit 1888 wahrhaft sprunghaft vorgeritten und Frankreich hat mit der Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht Massen geschaffen, die uns an Zahl überlegen sind. Ich verzichte darauf, Zahlen anzuführen und in Einzelheiten einzugehen, denn wer nicht die Größe der Aufgabe begreift oder begreifen will, der wird sich überhaupt nicht belehren lassen. Man spricht von erschwerter Ausbildung, von Offizier-Ersatz und tausend Kleinigkeiten, die bei der großen Aufgabe wahrhaft elend sind.

Die Armee hat die Kraft, die zweijährige Dienstzeit hinzunehmen, und es wäre schlimm mit uns bestellt, wenn der militärische und nationale Sinn nicht noch ganz andere und schwerere Aufgaben bewältigen könnte. Man spricht ferner von unsern Allirten und deren Macht und behauptet, wir seien stark genug. Bisher sagte man in Deutschland: „Selbst ist der Mann; ich will auf meinen eigenen Beinen stehen.“ Das sind Schwachmüthige, die beim ersten Kanonenschuß nach Hilfe rufen!

Endlich spricht man von den Lasten, vom Geld! Bei einer Frage, die das Wohl und Weh des Vaterlandes berührt, kann die Geldfrage nie und nimmer entscheidend sein.

Was würden die Bewohner der Grenzprovinzen sagen, wenn der Feind sie bedrückt? Sie würden sagen: Wir sind aufgegeben, weil das Reich kein Geld hatte!

Die deutsche Nation steht an einem Wendepunkt, es fragt sich heute: Wollen wir unsere in heißen Kämpfen errungene Stellung behaupten oder nicht? Führen wir ein starkes Schwert, so behaupten wir uns, und führen wir ein rostiges Schwert, rostig durch die Uneinigkeit der Parteien, so behaupten wir uns nicht!

Darum handelt es sich.